

**Zeitschrift:** Neues Berner Taschenbuch  
**Herausgeber:** Freunde vaterländischer Geschichte  
**Band:** 7 (1901)

**Artikel:** Die schöne Mailänderin : Sage aus dem Wallis, frei nach den kleinen Schriften v. Bächtold  
**Autor:** Greyerz, L. von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-127723>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Schöne Mailänderin.

(Sage aus dem Wallis.)

Frei nach den kleinen Schriften v. Bächtold, von  
L. von Greixerz.

Auf der Törbjeralp, wo die Grimjel winkt,  
Steht ein junger Hirt. Wie die Sonn jetzt sinkt,  
Ueberfroh er jauchzt, denn geborgen heut  
Hat sein Lamm er nun, das den Abstieg scheut.

---

Schattenhaft der Firn und die Gletscher stehn.  
Regengüsse tau'n. Er will thalwärts gehn.  
Zu des Herdes Glut. — Da — aus Nebeln dicht  
Die ihn feucht umdrohn, aufzuckt jäh ein Licht,  
Ein mattgoldner Strahl und inmitten schau:  
Wallt gespenstig-schön eine junge Frau,  
Kaum daß leicht ihr Fuß, ach vor Kälte rot  
Das Gestein berührt, voll Gefahr und Not.  
Und wie groß sie blickt! Es gefriert ihr Hauch,  
Barhaupt wandert sie, weh — und barfuß auch  
Auf dem Fels und bebt. Sieh' das nächt'ge Haar  
Windet oft sie aus, denn es trieft fürwahr  
Regenschwer; — doch Gold liegt in Ketten dicht  
Um den schlanken Hals, der so schneeig bricht  
Aus des Mieders Sammt, wie Parnassiens\*) Stern  
Aus des Moores Grün. Ihre Hand spielt gern

---

\*) Eine Alpenblume.

Doch halb unbewußt mit dem Gürtel schwer,  
Der den Leib umschließt, und des Schmucks noch mehr  
Hängt an Arm und Hand; doch so freudeleer  
Starrt ihr Todesblick, und sie seufzt so schwer.  
Ist sie lebend? Tot? — Ach, es weiß es nicht  
Unser Hirt, der jetzt voll von Mitleid spricht:  
„Hohe Frau, o hört, denn ich sag's in Treu,  
Nehmt die Dienste mein, nehmt sie ohne Scheu,  
Wandert ganz allein so durch Nacht und Graus  
Trotz des Bergstocks da, jäh zum Grat hinaus.  
Tief verirrt ihr seid. Und der Weg ist weit.  
Eure Augen tau'n voll von Traurigkeit.  
Ob ihr sitzsam rafft das brokatne Kleid  
Eure Füßchen nackt, o sie thun mir leid.  
Eure Seufzer wehn wie ein Angstgebet,  
Ist kein Helfer da, der zur Seit euch steht?  
Seid so weltverlor'n! . . . . Weh, daß Gott erbarm:  
Solche Frauenblüt! — Hält sie Niemand warm?“

. . . . .  
„O man hielt sie warm, nur zu warm, mein Sohn!“  
Das Gebilde haucht's wie mit Geisterton.  
„Wiß, mein Leib, er liegt auf dem Totenbett  
Kaum erkaltet jetzt, — noch nicht ein Skelett  
Dort zu Mailand fern, wo die Eltern mein  
Schluchzen ohne Trost tief in sich hinein.  
Bin das einz'ge Kind, ihre Tochter — weh!  
Die zur Straf ich jetzt auf dem Grat umgeh.  
Ohne Murren, stumm, ohne Widerspruch  
Muß erfüllen ich Gottes Richterspruch.  
Weil verzärtelt ganz hier mein Leben war,  
Ist nun wund mein Fuß, ist durchtränkt mein Haar.

Weil ich weichlich fuhr nur im Viergespann,  
Rißt mich rauh der Stein hier im wirren Tann.  
Weil ich scheute Müh, wie die rauhe Luft  
Muß erklimmen ich hülflos Fels und Kluft.  
Ach ich liebt nur mich. Für das Volk schlug kalt  
Mein hochmütig Herz. Neußre Wohlgestalt  
Kann verdecken nicht Unterlassungsschuld,  
Und so büß' ich's ab, einsam in Geduld.  
Nur ein Wunsch mir bleibt: Geb mir Gott ein Grab.  
Bald in Fried und Ruh'!" . . . .

Er wischt Thränen ab.

„Reiche, arme Frau, ruft der Hirt voll Harm,  
Fasset meine Hand, sie ist treu und warm,  
Nehmt mein Herz doch an, werdet ganz mein Weib,  
Es gesundet dann arbeitshart der Leib.  
Hat entführt der Sturm auch von eurer Stirn  
Die Mantilla schwarz bis zum Gletscherfirn.  
S'war ein Trauerfalter! . . . . Gut, daß er entflieht,  
Nicht mehr seine Kreise um die Blüt mir zieht.  
Fehlt die Haube jetzt? — — Reichbebändert seht  
Unfern Frau zu Haus, ihr klein\*) Hütchen steht!  
Wollt Ihr eins?“ „Mein Sohn, sieh, mein Leib ist licht,  
Deshalb sag' ich „nein!“ Jenseits freit man nicht.  
Wirke Gutes du, führ durch Schnee und Graus  
Tief Verirrte heim; sieh — dann darf nach Haus  
Ich auch ziehn! Erlöst durch dein tapfer Thun,  
Das mich treu ersetzt. Ohne Fluch zu ruhn  
Ist so süß. Du willst?“

„Ob ich will? ich muß  
Euch den Willen thun.“

„Danke, o Danke!“ — Der Fuß

---

\*) Das Walliser = Hütchen.

Hebt sich engelleicht dem Gebilde jezt,  
Das in Duft und Glanz lieblich sich zersezt.

---

Doch als Abschiedsgruß tönt's voll Gottvertrau'n:  
„Droben will ich u n s grüne Hütten bau'n“.

---